

## FOLGENREICHER DRUCKFEHLER

(Seneca, Apocolocyntosis 8,3)

Die meisten unserer Ausgaben antiker Texte sind heute nach Kapiteln und Paragraphen gegliedert. Zweck der Paragraphen(zahlen) war es vorwiegend, genaues Zitieren zu ermöglichen. Hinzu trat die Absicht, dem Leser Sinneinheiten gliedernd vorzuführen, um den Überblick über Gedankengang und Werkstruktur zu erleichtern. Wer jedoch je mit dem Druck von Vers-, Zeilen- und Paragraphenzahlen zu tun hatte, kennt die Heimtücke, mit der die kleinen Zahlen am Buchrand beim Satz herumzuhüpfen beginnen und nicht selten noch nach der letzten Korrektur verrutschen. Ein solcher Fall mit weitreichender Folge liegt vor in Senecas Apocolocyntosis, Kapitel 8, Paragraph 3.

Kapitel 8 beginnt (1) mit einer Überlegung, ob Claudius ein epikureischer oder stoischer Gott sein könne. Die Frage wird entschieden: ein epikureischer Gott schon gar nicht, ein stoischer nur insofern, als ihm Herz und Kopf fehlen. 8,2 folgt die Betrachtung, ob Saturn oder Iupiter seiner Apotheose zustimmen würden. Natürlich kann Claudius diese Ehre auch nicht von Iupiter erhalten, den Claudius, soviel an ihm lag, des Inzests zieh. Claudius ließ nämlich Silanus hinrichten, der seine Schwester lieber seine Iuno nennen mochte. „Warum“, wendet Claudius (oder ein anderer Gott?) ein, „mußte es auch seine Schwester sein?“ – „Dummkopf!“ – belehrt ihn der Sprechende, „lerne was! In Athen darf man's halb, in Alexandria ganz!“ (weil in Athen die Ehe von Halbgeschwistern, bei den Ptolemaiern in Alexandria die Geschwisterehe erlaubt war).

Damit ist die Sinneinheit 'Geschwisterehe' abgeschlossen, und mit *quia Romae, inquis, mures molas lingunt* setzt ein völlig neuer Gedanke ein (vermutlich liegt die Betonung darauf, daß Claudius aus Rom heraufkam), und daher gehört auch das Paragraphenzeichen 3 an den Rand zu *quia*.

Wie Fr. Buecheler das Kapitel 8 eingeteilt sehen wollte, war auf den ersten Blick weder seiner ersten Ausgabe der Apocolocyntosis anzusehen noch dem unter dem Text angeordneten fortlaufenden Kommentar (in: *Symbola Philologorum Bonnensium in honorem Friderici Ritschelii*, Leipzig 1864-1867; 1,31-89; Kap. 8, S. 53). Doch hatte Buecheler (496) noch eigens im Anhang ('Über einzelne Stellen') geschrieben: „VIII. Das ganze Kapitel besteht offenbar aus drei nicht unmittel-  
bar zusammenhängenden Abschnitten, wovon der zweite mit *si mebercules a Saturno*, der dritte mit *quia Romae, inquis*, anhebt.“ Damit war deutlich gesagt, wie Buecheler die Paragraphen 2 und 3 angeordnet sehen wollte. Im übrigen wies auch der Kommentar selbst auf Einschnitt vor *quia* hin; denn Buecheler schreibt dort zum Lemma *quia*: „Der Redner wendet sich nach der Abschweifung zu Silanus und

der Grobheit gegen Claudius wieder zum Thema", setzt also den Beginn von 8,3 einwandfrei vor *quia* und begründet überzeugend den Neueinsatz.

Ausgedruckt erscheint die Paragraphenzahl 3 vor *quia* in der Neuausgabe des Kommentars in Buechelers Kleinen Schriften (Leipzig 1915; 1,439-507; hier S. 463. Die Zahl 3 ist von den Herausgebern der Kleinen Schriften, O. Hense und E. Lommatzsch, beigelegt). Buechelers Textedition der Apocolocyntosis wurde der 2. Auflage seiner (kleinen) Petronausgabe (Berlin 1871) gemeinsam mit den Fragmenten der Menippeischen Satiren Varros beigegeben, und zwar noch ohne Paragraphenzahlen. Diese Ausgabe habe ich eingesehen; die 3. und 4. Auflage (1882; 1904) sind nach der Bibliographie im Neuabdruck der großen Petronausgabe Buechelers (Berlin 1963, II) unveränderte Nachdrucke der 2. Auflage.

Die 5. Auflage, besorgt von W. Heraeus (1912; die 6., 7., 8. Auflage sind im Textteil wieder nur unveränderte Abdrucke), brachte dann die Paragrapheneinteilung, bei 8,3 unter Mitwirkung des Druckfehlerteufels (die Ausgabe von A. Marx, Karlsruhe 1907 besitzt noch keine Paragraphenzahlen). Unglücklicherweise verrutschte nämlich die Zahl 3 um eine Zeile nach oben, so daß Seite 258, Z.4 vor *quaeso enim* etc. „3" steht, wohin die Zahl ja gar nicht gehört, und dies hatte weitreichende Folgen.

Spätere Herausgeber behelfen sich nämlich, die Klemme erkennend (oder auch nicht), mit der schlechten Lösung, die Zahl 3 zu der Zeile mit *quare* zu setzen. Zu dieser Gruppe gehören O. Weinreich (Senecas A., Einführung, Analyse und Untersuchungen, Berlin 1923, 140 und in der Analyse 89), O. Rossbach (Ausgabe, Bonn 1926), W. Schöne (Lateinisch-deutsche Ausgabe, München 1957), C.F. Russo (Ausgabe mit Kommentar, 5. Aufl., 2. Abdruck 1970), A. Städele (Ausgabe Bamberg 1975), A. Bauer (Lateinisch-deutsche Ausgabe, Reclam, Stuttgart 1981), W. Krenkel (Übersetzung der A. in: Römische Satiren, 3. Aufl., Berlin 1984, 218), P.T. Eden (Text und Kommentar, Cambridge 1984), G. Binder (Ausgabe Frankfurt 1987).

Immerhin gibt es aber auch Herausgeber, die richtig einteilen, so R. Waltz in seiner lateinisch-französischen Ausgabe (2. Aufl. Paris 1961), der die Zahl 3 vor *quia* setzt, wo sie hingehört, und vielleicht in seiner Nachfolge J. Gil (Seneca, Apocolocyntosis. Introducción, Texto, Apparato Critico, Traducción y Notas, Madrid 1971)<sup>1</sup>.

Jedenfalls wird man gut daran tun, in Zukunft 8,3 bei *quia* beginnen zu lassen, wie Buecheler es tat, und die verhöpfte Zahl wieder an ihren ursprünglichen Ort zu setzen.

Würzburg

OTTO SCHÖNBERGER

<sup>1</sup> Ebenso falsch verfahren übrigens viele Herausgeber bei der Paragraphengruppe 13,2,3. Es ist doch selbstverständlich, daß der Satz *dicto citius Narcissus evolat* noch zu der Narcissus-Einheit 13,2 gehört, während mit 13,3 *omnia proclivia sunt* die neue Einheit „*descensus ad inferos*" beginnt. — Auch 13,5.6 lag die Grenze bei Buecheler innerhalb einer Zeile und führte zu Schwierigkeiten. Nach *Claudio occurrunt* ist 5 abgeschlossen, und die meisten Herausgeber trennen richtig ab; nicht so A. Bauer, der den Satz mit *occurrunt* unrichtig zu 13,6 zieht. — Auch in der Teubnerausgabe von Seneca, Nat. quaest. (her. v. A. Gercke, Leipzig 1907, Seite 18) muß bei 1,3,13 die 13 um eine Zeile heruntergesetzt werden.